

Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters [Fortsetzung]

Autor(en): **Berchem, Egon Frhr. von / Galbreath, D.L. / Hupp, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **40 (1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unbekanntes Weinfelder Wappen.

Auf einer Truhe von Hrn. Apotheker Hermann Haffter in Weinfeldern befinden sich zwei schön gemalte Wappen im Stile des beginnenden 17. Jahrhunderts.

7. (Manneswappen):

Sch.: Schrägrechts geteilt von Weiss und Rot belegt mit schwarzem, von drei w. Kugeln belegtem Balken. *Hç.*: Wachsender weiss und schwarz gekleideter, rotgürteter Mann mit weisser rotaufgeschlagener Zipfelmütze, Schifferstachel mit r. Band auf der Schulter. *Hd.*: Rechts schwarzweiss, links rot.

8. (Frauenwappen):

Sch.: In Weiss roter, von 4 g. Lilien umgebener Turm. *Hç.*: Der Turm. *Hd.*: Rot-weiss (von Muralt?).

Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters

ZUSAMMENGESTELLT VON

EGON Frhr. von BERCHEM, D. L. GALBREATH und OTTO HUPP.

(Fortsetzung.)

49. Gabelentz'sches Wappenbuch.

ORIGINAL: Papier, Folio, 163 Blätter. Nach der Gabelentz'schen Beschreibung ursprünglich 2 Teile. Der erste koloriert und mit ziemlich flüchtigen Federzeichnungen, dann spätere Holzschnittschablonen. Viele leere und nur teilweise ausgemalte Schablonen.

ENTSTEHUNGSZEIT: Zweite Hälfte des XV. Jahrh. (1452-67). Der 2. Teil etwa hundert Jahre jünger.

BESITZER: Graf v. Walderdorf auf Hauzenstein (Oberpfalz). Vorbesitzer: G. C. v. d. Gabelentz, Poschwitz bei Altenburg.

LITERATUR:

1. *Gabelentz, G. C. von der*, Noch ein Wappenbuch aus dem 15. Jahrh. Korrespondenzblatt d. Ges. Ver. d. D. Gesch. u. Alt. Vereine 1866, S. 74.
2. *Hobentobe*, Verz. S. 51. Nur Erwähnung.

INHALT: Fürsten, sagenhafte Wappen, dann süddeutscher Adel, wenige Norddeutsche und Städte. Drei Blätter mit je 16 Ahnen des 1571 † Domherrn Gottfried v. Walderdorff, seines Aeltervaters Brendel v. Homburg und seiner Aeltermutter geb. v. Staffel.

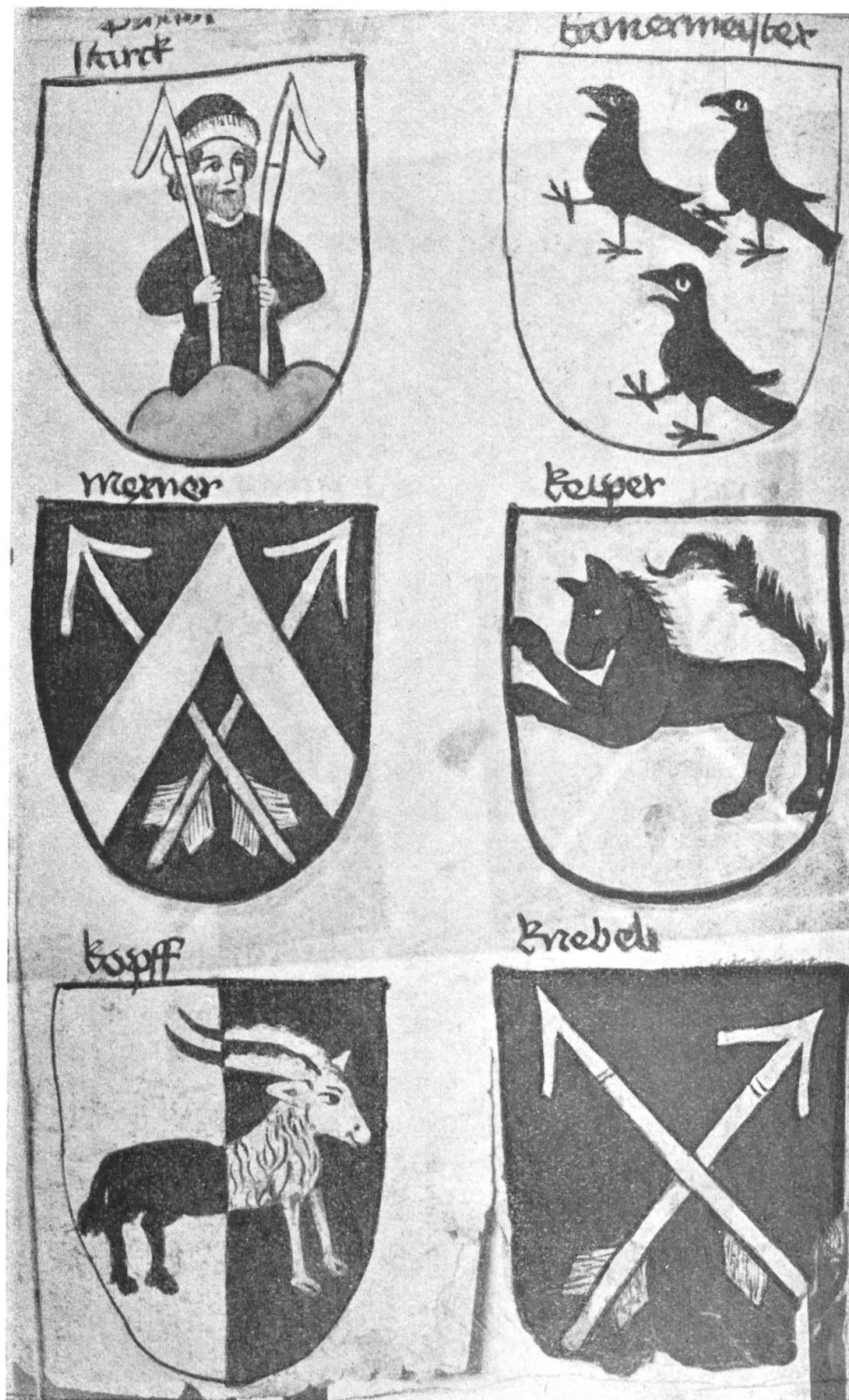


Fig. 46. Aus dem Grünwald'schen Wappenbuch.



Fig. 47. Aus dem Bruderschaftsbuch des St. Hubertus-Ordens,

50. Gebhard Dacher's Konstanzer Chronik.

ORIGINAL : Papier, 20,5 × 27,8 cm. (einige Seiten mit Randklappen). 450 Seiten mit 646 Wappen und einigen leeren Schilden.

ENTSTEHUNGSZEIT : um 1465.

BESITZER : Stiftsbibliothek St. Gallen (Cod. 646).

LITERATUR : 1. *Ruppert, Ph.*, Die Chroniken der Stadt Konstanz S. XXIV, mit Angaben über weitere Handschriften derselben Chronik in Stuttgart und Wien.
2. *Ludwig, Theodor*, Die Konstanzer Geschichtschreibung bis zum 18. Jahrhundert S. 24, mit Angaben über die andern Handschriften.

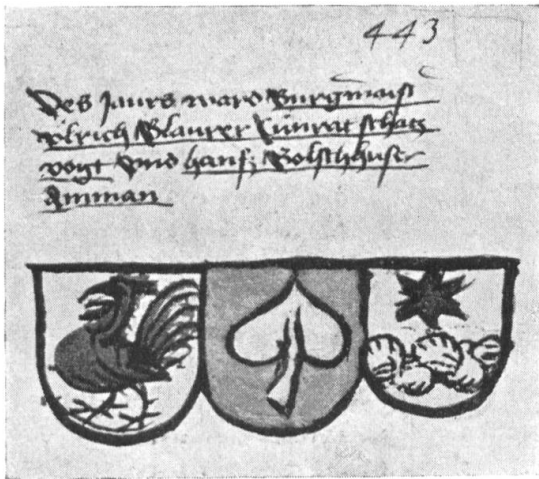


Fig. 59. Aus Dacher's Konstanzer Chronik.

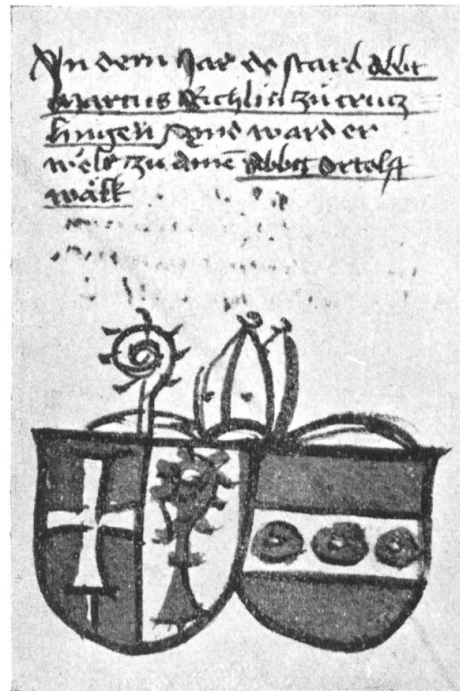


Fig. 60. Aus Dacher's Konstanzer Chronik.

INHALT : Die Wappen von 18 Konstanzer Bischöfen (S. Conrad I., Berthold II., Ulrich I., Eberhard III. bis Hermann III.), ferner die Wappen der Konstanzer Bürgermeister und Konstanzer Patrizier, sowie einiger Aebte (Kreuzlingen), nebst Fürsten- und Standeswappen (s. Fig. 59 u. 60).

51. Codex Nassau-Vianden.

ORIGINAL : Papier, 38 Blätter, 21 × 15 cm., in altem Pergamentumschlag mit Klappe.

Wasserzeichen : Aufgerichtete Hand mit Aermel, darüber ein Kreuz, ähnlich wie Briquet N° 11422.

ENTSTEHUNGSZEIT : um 1480.

BESITZER : Otto Hupp, Schleissheim.

INHALT : Auf der Innenseite des ersten Blattes ein Herold im von Nassau und Vianden gevierten Amtsrock, mit der Rechten seine Kappe lüpfend, in der Linken den dünnen weissen Stab. Er wendet sich dem auf dem zweiten Blatt stehenden Vollwappen Nassau-Vianden zu, um dessen Schild sich die Kette des Ordens vom Goldenen Vliess schlingt. Es folgen 16 weitere blattgrosse

Dynastenwappen, Arnsberg, Mark, Cleve (s. Fig. 61), Heinsberg, Aremberg, Geldern usw. Darauf ein ähnlicher Herold mit den gleichen Abzeichen, der sich einem rautenförmigen (Damen-) Schilde zuwendet: gespalten, vorn Nassau,



Fig. 61. Aus dem Codex Nassau-Vianden.

hinten Heinsberg. Diesem folgen wieder 16 Wappen: Holland, Chiny, Jülich, England, Brabant, Solms usw. Es handelt sich offenbar um die Ahnen des Grafen Johann IV. von Nassau-Dillenburg (1442-1475), der mit Marie von Heinsberg vermählt war.

52. Wernigeroder (Schaffhausensches) Wappenbuch.

ORIGINAL : Papier, zwei Bände, 30 × 21 cm. Wasserzeichen : Ochsenkopf mit Stange, oben Querstrich oder Stern in mehreren Sieben. Bd. 1 enthält 1787, Bd. 2 1352, zusammen 3139 Wappen, worunter 561 Schilde auf zusammen 467 Blättern nach alter Zählung (ungenau).

ENTSTEHUNGSZEIT : zwischen 1486-1492, mit wenigen späteren Einträgen.

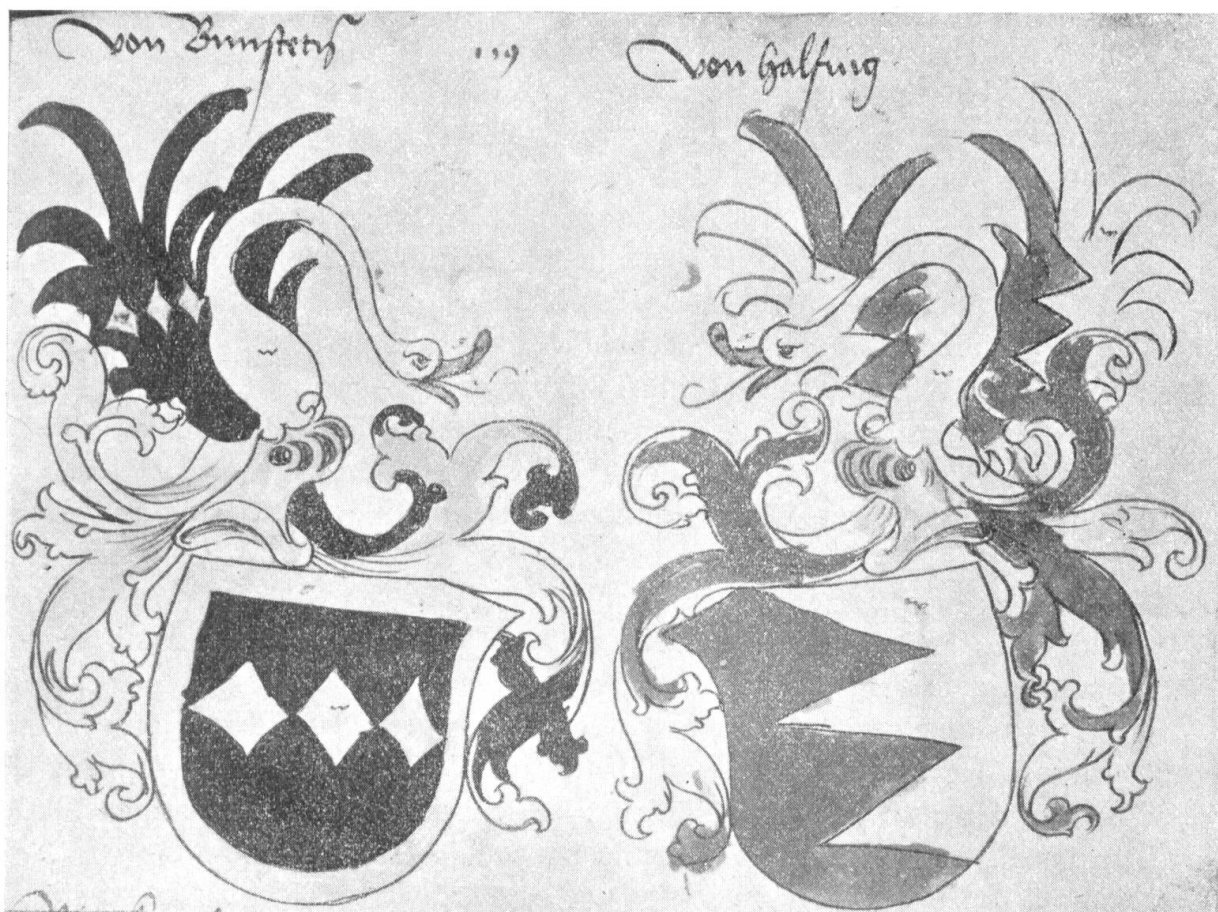


Fig. 62. Aus dem Wernigeroder Wappenbuch.

BESITZER : Fürstl. Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode. — Vorbesitzer : Jörg von Schaffhausen (Dorf Schaffhausen bei Nördlingen). Jedem Bande ist ein Pergamentblatt vorgeheftet, auf dem um 1600 die Wappen der : Schaffhauser zu Schaffhausen im Riess und der : Schaffhauser zu Altham im Riess ungeschickt eingekritzelt sind.

KOPIE von Ad. M. Hildebrandt im Besitz des Vereins Herold, Berlin.

LITERATUR :

1. *Jacobs, Ed.*, erwähnt in der Zeitschrift des Harzvereins, 1. Jg. 1868, Heft 1, S. 144 die « von uns ausführlicher besprochene merkwürdige Handschrift der Gräf. Bibliothek zu Wernigerode », welche Besprechung uns unauffindbar war und auch der Bibliotheksverwaltung unbekannt ist.
2. *Hildebrandt, Ad. M.*, Ein Wappenbuch vom Jahre 1490, Beschreibung beider Bände mit verkleinerter Wiedergabe dreier Wappen. Korrespondenzblatt des Gesamt-Vereins d. dtsh. Geschichts- und Altertums-Vereine, 1866, S. 52.

Sonst nur von v. Mülverstedt, Paul Zimmermann, Fürst Hohenlohe, Freiherr von Guttenberg u. a. gelegentlich erwähnt.

INHALT: Das Buch ist wohl die besterhaltene Wappenhandschrift des 15. Jahrhunderts. Beide Teile haben noch den alten Einband von braunem Leder mit Blindpressung und geprägten Messingecken. Der erste Teil beginnt mit den blattgrossen, gegeneinander gerichteten Wappen der Dreieinigkeit und des Leidens Christi. Dann folgt ein prächtiges Blatt mit Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntnis, dem wieder ein blattgrosses Wappen des Todes folgt. Nun beginnen die Ternionen und Fabelkönige und mitten darunter (verbunden) die Wappen Papst Innocens VIII., Kaiser Friedrichs, König Maximilians und anderer Fürsten, meist blattgross, worauf die Wappen des hohen Adels meist zu zweien, und des Turnieradels zu vieren auf der Seite, folgen.

Im zweiten Bande sind die Blätter 17 bis 41, und wieder 110 bis 113 mit italienischen Wappen (« Venediger ») gefüllt, während sich auf S. 102, 102^v und 115 eine Anzahl kleiner Schilde mit schlesischen und polnischen Wappen finden. Von den 48 Wappen Kölner Stadtgeschlechter, die die 1492 erschienene Kölner Chronik bringt, sind nur 15 in der Handschrift, und zwar in so freier Gestaltung, dass man eine andere Quelle dafür annehmen muss. Der Maler, der den Hauptteil des Werkes geschaffen hat, war ein Künstler, der dem hochentwickelten heraldischen Formempfinden seiner Zeit einen vortrefflichen Ausdruck zu geben wusste. — Das Buch muss irgendwie mit einer Familie Moringen in Verbindung stehen. Blatt 146 des II. Teils enthält von der Hand eines anderen Zeichners ein blattgrosses Wappen « Die Möringer von Altsmöring, 1499 », das sich vor allen anderen durch aufgesetztes Deckweiss und Blattsilber, wie durch ein (leergebliebenes) Schriftband auszeichnet. Ferner findet sich (l. 199) von dritter Hand eine Kopie des Wappens des Todes von Blatt 3 mit der Beischrift: « Nicklass Moringen Der armen Frauen Sun ist dir (= dürr) und gesunt und hat wenig Geltz, 1526 ».

53. Gerold Edlibach's Zürcher Chronik.

ORIGINAL: Papier, 31 × 22 cm. Originaleinband in gepresstem Leder mit Schliessen. 488 später nummerierte Seiten und 10 Blätter, von neuerer Kopistenhand beschrieben. Die 2 Spiegel zeigen Originalhand, Vorsatzblatt Besitzanzeigen und originales Vorwort. Auf S. 420-425, 443 sind 44 Wappenschilder, davon 11 leer, auf S. 482 einige Wappenskizzen.

ENTSTEHUNGSZEIT: Von dem Zürcher Ratsherrn Gerold Edlibach nach der Notiz auf S. 419 und auf einigen Bildern in den Jahren 1485 und 1486 angelegt und in Nachträgen bis 1530 fortgesetzt.

BESITZER: Zentralbibliothek in Zürich (Ms. A 75).

KOPIEN: Zwei vielfach erweiterte Kopien des 16. Jahrhunderts enthält die gleiche Bibliothek (Mss. A 74 und A 77).

LITERATUR:

1. *Usteri, J. M.*, Gerold Edlibach's Chronik. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich IV 1846/47.

2. Zemp, J., Die Schweizerischen Bilder-Chroniken und ihre Architekturdarstellungen. Zürich 1897, S. 70, 96.

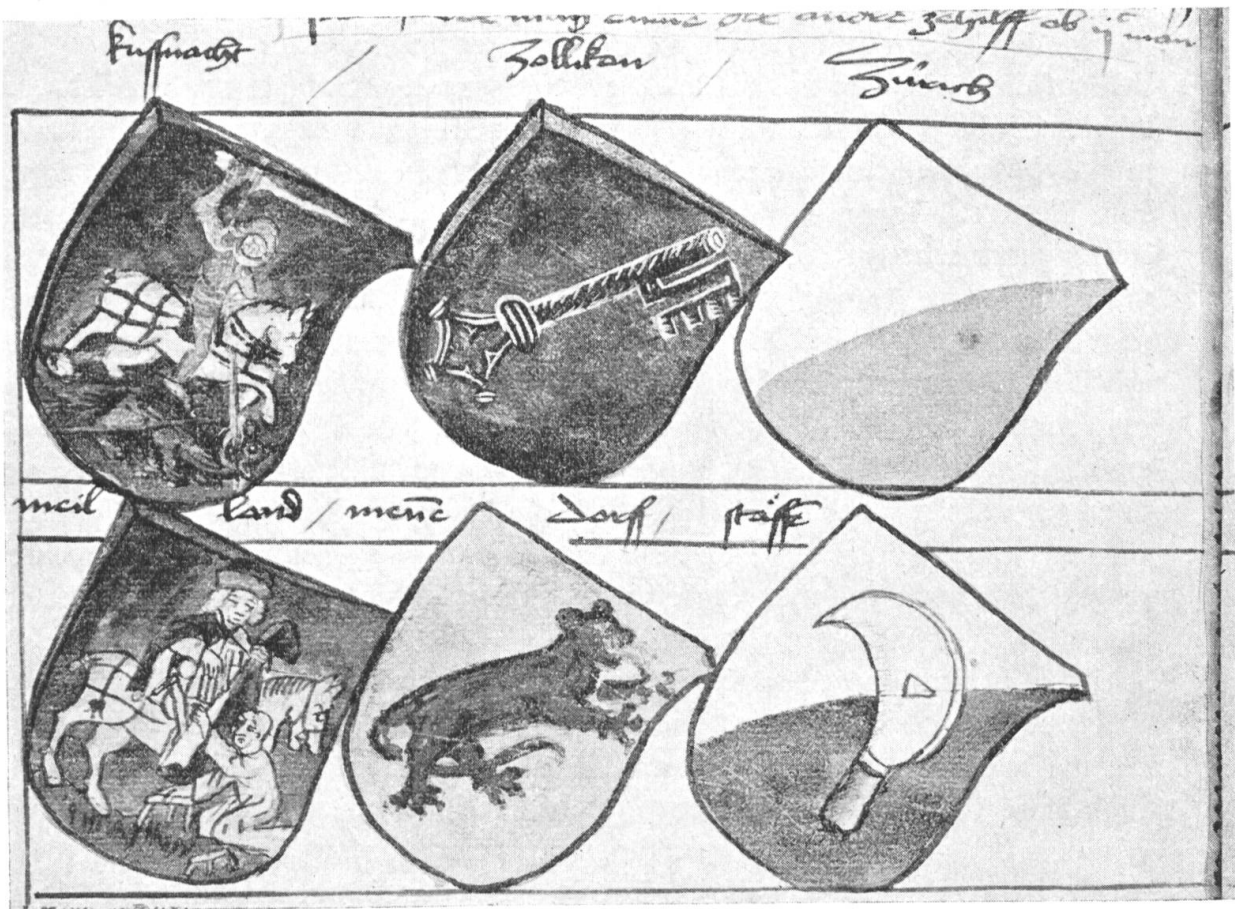


Fig. 63. Aus Edlibach's Zürcher Chronik.

INHALT: Die Chronik bringt auf zahlreichen Darstellungen von Kampf- und Belagerungsszenen viele Fahnen- und Wappenschilder der streitenden Eidgenossen und ihrer Gegner und ausserdem die Wappen der 1486 zu Zürich gehörenden Grafschaften, Herrschaften, Städte, Burgen, Länder und Dörfer (s. Fig. 63).

54. Gerold Edlibach's Wappenbuch.

ORIGINAL: Sammelband; Papier, Folio, 159 Blätter.

ENTSTEHUNGSZEIT: um 1493.

BESITZER: Fürstl. Bibliothek in Donaueschingen (Mscr. 98. 191 K (oder H) 1).

LITERATUR:

1. Barack, Handschriften-Katalog N° 98, S. 93-95.
2. Meyer v. Knonau, G., Aus «Gerold Edlibach's Buch» in Donaueschingen. Anzeiger für Schweizer Altertumskunde 1870 202/3, 1871 226.
3. Vorrede zur Züricher Wappenrolle von Runge, S. 10.
4. Hobenlohe, Verz. 51.

Photogr. Aufnahme durch die Zentralbibliothek in Zürich.

INHALT: Auf das Vorsatzblatt ist ein koloriertes handschriftliches Wappenexlibris «Gerold Edlibach ist dis buech» aufgeklebt; darunter kolorierter Holzschnitt,

ein Heiltumblättchen mit den 3 zürcher Heiligen, der Aebtissin Mechthild und der hl. Fides. Ueber dem Eingange des Schachzabelbuches des Kunrat von Ammenhausen steht zierlich gemalt ein Wappenschild, geteilt von schwarz mit goldenem Kreuz und von weiss mit roter geschweiffter Spitze.

Auf die Rückseite des Blattes 143 ist ausser der als Blatt 144 bezeichneten Inhaltsangabe der ersten folgenden Wappenserie ein weiterer Zettel (Blatt 145) mit 6 Wappen zürcher und schwäbischer Herkunft geklebt. Es folgen auf Blatt 146-153 die Wappen von zürcher und Zürich benachbarten Herrengeschlechtern, die zu Edlibachs Zeit bereits ausgestorben waren. In der ursprünglichen Anlage trug jedes Blatt zwölf volle Wappen, je 4 Wappen neben einander gestellt. Hinter oder über der Helmzier steht ein Spruchband mit dem öfters durch Deckweiss übermalten und korrigierten Namen des Geschlechts; die Partikel «von» ist latinisiert in «de». Bei näherem Zusehen ergibt sich, dass sowohl eine Reihe von Wappenschilden wie auch von Namen überklebt sind; doch ist gelegentlich die Unterlage leer. Wo zwei Wappen aufeinandergeklebt sind, handelt es sich offenbar um verschiedene Geschlechter, wobei aber die Benennung dieselbe ist. So findet sich unter dem Schilde «de Illnow» (in weiss blauer, mit 3 weissen Röchen belegter Schrägbalken) der Schild von Strassberg, während das Kleinod zu Illnau gehört. Anscheinend sind zuerst alle Schilde und nachher erst Helm mit Kleinod und Decken gezeichnet worden. Wohl auch von Edlibachs Hand stammen weitere, meist flüchtigere Wappen, die zwischen, neben, über und unter die 3 Reihen von Wappen einer jeden Seite gemalt sind, meist nur mit dem blossen Schild, aber meist auch mit gelegentlich korrigierten Namenangaben. Einzelne Schilde sind auch leer, bzw. das Deckblatt mit dem Wappen ist abgefallen.

Angesichts der vielen Korrekturen muss man das Original fast in jedem Fall überprüfen; die Photographie lässt die Aenderungen nicht erkennen (Fig. 64).

Einzelne Wappen finden sich in ganz ähnlicher Form in Stumpfs Chronik, so dass wenigstens indirekte Beziehungen angenommen werden dürfen. Für eine schöne Zahl der Wappen liegt bei Edlibach die frühest überlieferte Farbenangabe und Helmzier, ja das einzig oder erstmals überlieferte Schildbild vor. Verwechslungen und apokryphe Wappen kommen auch vor.

Auf Blatt 153 V — 155 R folgen die Wappen der alten Ratsherren und Zunftmeister, die im grossen Aufzuge (vom 1. April 1489) abgesetzt worden sind. Bei jedem Wappen gibt Edlibach an, ob dessen Träger in den hörnenen Rat oder wieder in den kleinen und grossen Rat gewählt worden ist, mit Jahreszahlen bis 1493.

Einzelne Wappen von Mitgliedern des kleinen Rats, wie dasjenige der Bürgermeister Rüst und Waldmann und Gerold Edlibachs selbst sind *voll* wiedergegeben, andere mit und ohne gekrönten Helm und Helmdecken, sämtliche Zunftmeisterwappen mit dem blossen Schild. Am Schluss folgt das Schildchen des Stadtknechts Erhart Ellend. Interessant ist die Feststellung, dass auch hier einzelne Schilde überklebt sind. Es ergibt sich z. B. bei Ulrich Widmer, dass auf seinen alten Wappenschild der ihm 1487 neu verliehene geklebt worden ist.

55. Wappenbuch des Gallus Öhem.

ORIGINAL : Papier, Folio, mit 503 Wappenschilden.

ENTSTEHUNGSZEIT : Gegen 1496.

BESITZER : Universitätsbibliothek in Freiburg i. B.

COPIE : Hofbibliothek Donaueschingen (Barack N° 622). Bibliothek des literarischen Vereins zu Stuttgart, Jahrg. 84, S. 183 ff.

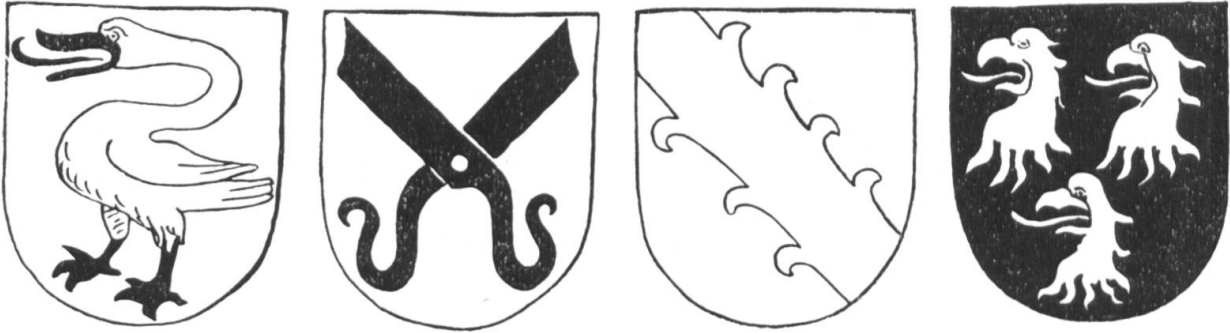


Fig. 65. Wappen von Tettikoven, Sonnenkalb, Gundelfingen und Westerspül, aus Öhem's Wappenbuch.

LITERATUR :*

1. *Hobenlobe, F. K. Fürst zu*, Adler 1871, S. 104, N° 18.
2. *Brandi, K.*, Quellenforschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau. Herausgegeben von der badischen historischen Kommission. Heidelberg 1893. Band 2 enthält das Wappenbuch in Schwarz und das Namensverzeichnis.
3. Herold XXV 1894, S. 11 mit Tafel.
4. *Beyerle, K.*, Die Kultur der Abtei Reichenau. München 1925. 54 Wappen in Farben als Vorsatzpapier.

INHALT : Aebte und Kapitelherren der Abtei Reichenau. Fürsten, Grafen, Herren und Bürger, Lehensleute und Wohltäter des Klosters, meist aus der Schweiz, Schwaben und Oberbaden (s. Fig. 65).

56. Jörg Rugenn's Wappenbuch.

ORIGINAL : Papier, 32 × 22 cm. 315 Blätter mit mehr als 3600 Wappen. Wasserzeichen vorn Ochsenkopf mit Kreuz und Schlangenstab, später Wage mit einem Kreuz.

ENTSTEHUNGSZEIT : um 1492 in Bayern entstanden. Auf S. 1 befinden sich drei Schilde und dazu die Verse :

Disse baid sind Rechtfürer und Kürigierer
Des Wappenbuchs und des Adels Zierer :
Ortolff Trennwegk von Trennbach
Osswalt Messenpegk zu Schwendt.
Hie statt Jörg Rugenn perssofandt
Des Wappenbuchs ain annefangk.

BESITZER : Innsbrucker Universitätsbibliothek (Ms. 545).

LITERATUR : *Hermann, H. J.*, Die illuminierten Handschriften in Tirol. Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Oesterreich, Band I. Leipzig 1905, S. 205.

INHALT: Dreiheiten, Wappen Papst Alexanders VI., dann Königreiche, Kurfürsten, Quaternionen, Erzbistümer und Bistümer. Dann von Blatt 25 an mit vorge- druckten Holzstöcken (Vollwappen, Helm von vorne gesehen) Könige, Fürsten

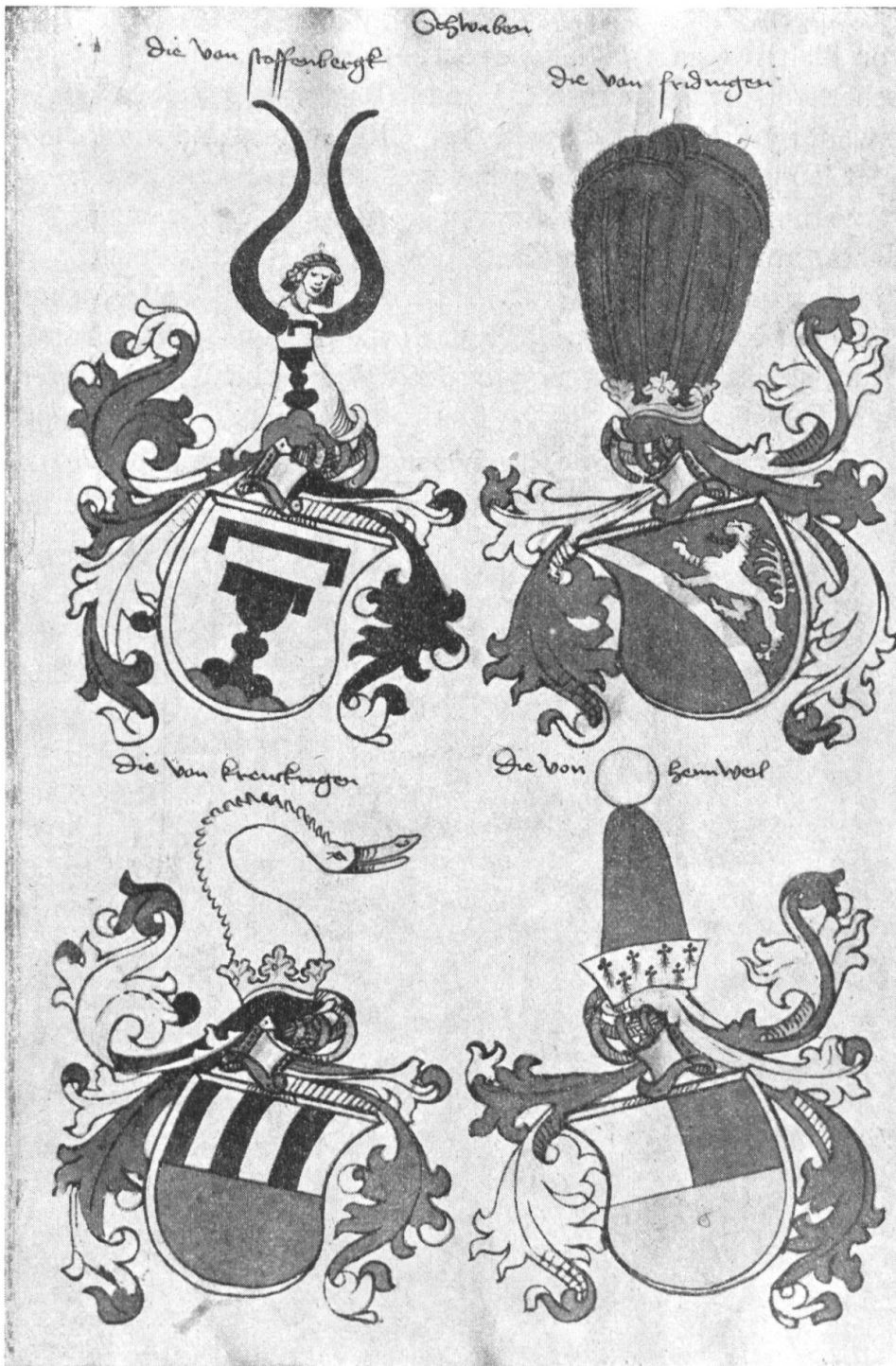


Fig. 66. Aus Rugenn's Wappenbuch.

(der Holzstock einmal auf der Seite, von Länderwappen umgeben); dann von S. 49 an Hoher Adel, erst Grafen vom Rhein, zu Schwaben, Franken, Sachsen, Böhmen, Oesterreich, dann Freiherren von Schwaben, Rheinstrom, Franken und verschiedene, der letzte *Hundyanus inclitte Regni ungarye* (Matthias Corvinus).

Von Blatt 124 an je vier Holzstöcke mit in Profil gesetzten Helmen. Hoher und niederer Adel gemischt; Breisgauer, Oesterreicher, Böhmen, Kärnther, Bayern, Schwaben, Rheinländer, Franken, von der Etsch (s. Fig. 66). Von Blatt 180 an 32 Vollwappen vorzüglich Bayerischer Herren mit ihren vier Ahnenwappen.

Von Blatt 189 an 15 Vollwappen auf der Seite, einfache Holzstöcke: süddeutscher Adel, bunt gemischt. Darauf (Blatt 231) 4 Reihen mit je 4 Schilden, Staatswappen, Erbländer, die acht alten Orte, dann 72 Reichsstädte, « die Hauptstätt der land und fürsten », « etlich stet in Schweytzs », « Herzog Jörgen stett von Bayernn », darauf die « märgt », und die Städte und Märkte Herzog Albrechts, im ganzen 47 bayrische Stadt- und Marktwappen.

Endlich ausländische Fürsten, « die mern städt », « alle hochmeyster so in preussen gewest », Bistümer, Phantasiewappen und wieder Fürsten und Grafen. Am Schluss (Blatt 285-313) eine mit Wappenschilden illustrierte bayrische Chronik.

57. Wappenbuch aus dem Breisgau.

ORIGINAL: kl. Folio, 103 Blätter, mit 1504 kol. Wappenskizzen.

ENTSTEHUNGSZEIT: Ende 15. Jahrhundert.

BESITZER: Familienarchiv der Kämmerer von Worms Freih. von Dalberg in Aschaffenburg (Rep. N^o 36).

LITERATUR: G. Frh. Schenk zu Schweinsberg im Herald XXIV, 1893, S. 41.

INHALT: Besonders Elsass, Breisgau, Schwaben.



Fig. 67. Wappen des Dompropstes Rudolf Münch von Landskron aus dem Basler Gräberbuch.

Anniversarien des Basler Münsters mit den Wappen der betr. Gründer (s. Fig. 67, wo der Wecken sich auf die am Anniversar stattfindende Brotverteilung bezieht).

(Fortsetzung folgt.)